

unter Eurer Majestät unmittelbarem mächtigen Schutze blühende Korporation gefügt haben, erfüllt ihre Mitglieder mit stolzer Freude, zukunftsgeisser Zuversicht und unaussprechlichem Dankgefühle, und wird ihnen Allen diese weihevollle Stunde zu einer besonders erhebenden und unvergesslichen machen.

Unsere Gesellschaft wurde vor einem halben Jahrhundert unter dem Zeichen des Namens Leibniz ins Dasein gerufen. In der klaren Einsicht von der Bedeutung festen Zusammenschlusses zahlreicher Einzelkräfte für den Erfolg wissenschaftlicher Forschung und von dem unersetzlichen Werthe ihrer Ergebnisse für das Wohl der Staaten und Völker, und erfüllt von dem Glauben an die besondere Begabung der deutschen Nation für die Mitarbeit an den höchsten Aufgaben der Menschheit, hat der grosse Denker — als er auf der Höhe seines Ruhmes und öffentlichen Einflusses stand — den Plan zur Begründung staatlich unterstützter gelehrter Gesellschaften an den Mittelpunkten politischer Macht und geistigen Lebens im deutschen Reiche — in Berlin, Dresden und Wien — mit Wärme und Beharrlichkeit verfolgt. Zur Ausführung gelangte derselbe ja allerdings nur in Brandenburg-Preussen, aber schon im Jahre 1693 sehen wir Leibniz durch Vermittelung des ihm befreundeten Mathematikers und Physikers, Grafen von Tschirnhausen, in Dresden den Boden bearbeiten. Wenige Jahre nach der ersten Stiftung der Berliner Akademie schien auch hier der Erfolg so weit gesichert zu sein, dass er 1703 seinen historischen Mitarbeiter und späteren Biographen, Johann Georg Eckart, nach Polen an den Hof des wohlgeneigten Königs August senden konnte, um dort bei der Ausgestaltung des Projektes in seinem Sinne und mit seinem Rathe behilflich zu sein. Die polnischen Wirren aber machten alsbald allen Absichten und weiteren Versuchen ein Ende und die schweren Verwickelungen der Folgezeit liessen den Gedanken einschlummern, bis er Mitte der Vierziger Jahre unseres Jahrhunderts hier in Leipzig neues Leben gewann.

Die vom Fürsten Joseph Alexander Jablonowski 1768 zur Prämiirung und Drucklegung wissenschaftlicher Preisaufgaben gestiftete und mit verhältnissmässig reichen Mitteln ausgestattete, 1774 von der Kursächsischen Staatsregierung anerkannte Gesellschaft war im Verlaufe der Zeit in fast vollkommene Passivität versunken und auf drei Mitglieder zusammengesmolzen. Da erklärte im Januar 1844 ihr Secretär Moritz Wilhelm Drobisch in ausführlicher Denkschrift, dass die Verantwortlichkeit für stiftungsgemässe Verwendung der Einkünfte unbedingt eine Reorganisation der Gesellschaft verlange. Dieselbe sei aber nicht in einer blossen geringen Vergrösserung der Mitgliederzahl und der damit vertretenen Zweige der Wissenschaft (man hatte eben Wilhelm Weber und Gustav Theodor Fechner neu aufgenommen), sondern am zweckmässigsten durch Umgestaltung in eine Akademie oder in eine nach dem Muster Göttingens organisirte Gesellschaft der Wissenschaften zu erreichen, in welcher die Mitglieder nicht allein Preisaufgaben zu stellen und eingegangene Bewerbungsschriften zu begutachten, sondern selbst forschend und eigene Abhandlungen zum Drucke bringend sich zu bethätigen hätten. Die örtliche Verbindung mit der Universität werde dem wissenschaftlichen Leben an letzterer wesentlich zugute